

VOLKSBLATT

Herausgegeben von der
SOZIALDEMOKRATISCHEN PARTEI DEUTSCHLANDS
für die Provinz Sachsen

Weg der Jugend zum neuen Deutschland

Eindrucksvolle Schülerversammlung im „Volkspark“ - KZ-Männer sprechen zu 3000 Jungen und Mädchen

Stadt und Land - Hand in Hand

Arbeiter und Betriebe helfen das Dorf versorgen

Halle, den 24. Oktober.
Im „Volkspark“ zu Halle, der historischen Kampfstätte der hallischen Arbeiterschaft, wurde am Dienstag eine Versammlung abgehalten, die in ihrer Art beispiellos sein dürfte. In diesem großen Raum haben schon manche bedeutsamen Veranstaltungen stattgefunden, aber das gestrige Geschehen war erstmalig. Schon die Zeit war ungewöhnlich — denn morgens um 9 Uhr pflegt man nicht Versammlungen solchen Umfangs zu veranstalten — und die Besucher waren außergewöhnlich, denn die Mehrzahl der Besucher waren Kinder im Alter von 12 bis 16 Jahren.

Nicht irgend-jemand sprach, sondern die höchsten Persönlichkeiten der Provinzverwaltung, zwei Vizepräsidenten und der Direktor der Abteilung Volksbildung, also — um einen Vergleich zu haben — Persönlichkeiten, die man unter anderen Verhältnissen Minister und Staatssekretäre nennen würde, berichteten vor Kindern über ihre persönlichen Erlebnisse aus Zuchthäusern und Konzentrationslagern. Und das Bedeutsame bei dieser Riesensammlung von Kindern war, daß dieses junge Volk, dessen Vorrecht es ist, lebendig und ungeduldi zu sein, still und gespannt den Worten der Männer mit den grauen Haaren lauschte, als seien sie in einer Kirche.

Es ist das erstmalig, so begrüßte Schulrat Heinemann die Schülerversammlung im „Volkspark“, deren Bedeutung wir bereits mehrfach betont haben, daß der „Volkspark“-Saal, der in der Geschichte der Arbeiterbewegung von Halle eine so große Rolle spielt, eine solche Schülerversammlung wie die heutige in seinen Mauern feiert. Ihr seid hergekommen, um zu hören, was Tatsache, leider allzu traurige Tatsache war. Jedem einfachen Menschen, der selber kein Verbrecher ist, will es immer noch nicht in den Kopf, daß die Presseberichte über die Konzentrationslager wahr sein sollen. Er wird es auch kaum recht verstehen können, daß es so etwas gab. Der Nazistat hat das Vertrauen dieser Menschen und vor allem das Vertrauen der Jugend schändlich mißbraucht. Ihr, die Jugend, sollt jetzt wissen und ihr müßt es wissen, was Tatsache und was Wahrheit ist. Nehmt die Worte der KZ-Märtyrer, die heute an leitender Stelle unserer Gemeinschaft stehen und die jetzt zu euch sprechen werden, als das, was sie sein sollen: ein wahrheitsgemäßer Bericht. Und dann — laßt diese Wahrheit auf euch wirken!

Nehmt die Wahrheitsbezeugung ernst!
Mit sichtlich Anteilnahme und starker Bewegung hörten die versammelten etwa 3000 Jungen und Mädchen, die den weiten Raum bis zu den letzten Stuhlplätzen füllten, nach einem Vorspiel eines Jugend-Sireorchesters und nach Darbietung der ergreifenden Verse:

Du wirst mal kein Hitlerjunge sein . . .
Du wirst deine Eltern nicht anzeigen . . .
Du weißt ja nicht, wie glücklich du bist . . .
Du wirst einmal ein Mensch sein . . .
Die Erlebnisberichte der ehemaligen Buchenwald-KZ-Inassen: Vizepräsident Thape, Vizepräsident Siewert und Präsidioldirektor Heide Dasz Schlimmste, was mir passierte, so sprach

Vizepräsident Thape

Die Jugend an, waren nicht die sechs Jahre Buchenwald. Dort hatten wir ja immer noch das Gefühl: Die Deutschen draußen wissen von euerm Geschick; sie fühlen mit euch; sie haben Erbarmen mit uns. Als wir dann endlich nach dem Einzug der alliierten Armeen die Freiheit gewannen, waren wir erschüttert über die furchtbare Frage, die uns immer wieder entgegenklang: „Ja, ist denn das auch wahr, was aus den KZ-Lagern berichtet wird?“ Und mir wäre der allerschlimmste Gedanke dar, wenn ihr, die Jugend, daran zweifeln würdet. Wenn ihr nicht davon überzeugt wäret, daß Deutschland damit vor aller Welt den größten Makel auf sich geladen hat, Erkennt die Wahrheit, daß Hitler den Namen Deutschland in den Dreck getreten, daß er ihn gemein besudelt hat, daß er den hehren Namen Deutschland für die

Welmelung verbunden hat mit den Namen von Mördern und Verbrechern. Nehmt meine Wahrheitsbezeugung ernst, es hängt davon unser und euer Schicksal ab!

„Sachengruß“ und „Steinbruchkommando“

Vizepräsident Siewert gab lebendige Bilder aus seiner KZ-Zeit: Nahezu elf Jahre habe ich ununterbrochen im Zuchthaus, im Gefängnis oder im KZ gesehen. Nicht etwa, weil ich gestohlen oder weil ich einen Totschlag begangen hatte, sondern nur, weil ich eine andere politische Überzeugung hatte, die den Nazis nicht paßte. In Buchenwald kamen wir zunächst in die „politische Abteilung“. Kein einziger von uns fünfzig aus dem Transport ging wieder heraus, ohne blutig geschlagen zu sein. Das war die „Untersuchungs-Methoden“.

Am eisernen Lagerort grüßte uns höhnisch das bekannte Wort: „Jedem das Seine!“ Hier mit gemeiner, unmißverständlicher Sinnbedeutung. Wir wußten, was uns blühtel! Gleich ließ es „Nieder zum Sachengruß!“ Wir konnten ihn nicht. Aber wir lernten ihn bald. Die Hände hinterm Kopf verschränkt in tiefer Kniebeuge. Versucht das einmal selbst nur ein paar Minuten. Welche Qual das ist! Aber nun eine viertel Stunde, eine halbe Stunde, eine ganze Stunde lang. Bis zu drei Stunden mußten wir in dieser Stellung verharren. Wer vor Erschöpfung umfiel, der wurde so lange gepöbele, bis er wieder im „Sachengruß“ hockte. Ebenso anschaulich berichtete er vom „Steinbruchkommando“, das

an jedem Tage mit zwei bis zwanzig Toten ins Lager heimkehrte. Je mehr Tote, um so eher Urlaub für die Aufseher und um so mehr Freude bei der Lagerführung.

Von den gräßlichen Ausspaltungen, wo die Männer über den Bock geschmalt und so mit Ochsenziemern gepöbele wurden, daß schon nach dem fünften, sechsten Schlag das Blut aus den Hosenselben herausfloß, zahlreiche sind an diesen Missethandlungen gestorben. Die Lagerkapelle spielte dazu, um die Schreie der Unglücklichen zu überhören, so lange Märsche,

In der Provinz Sachsen hatten bis jetzt 91 190 landarme Bauern nur 113 000 ha Boden, während 2176 Feudalherren über 860 000 ha, also 8,5 mal soviel Boden verfügten.

Der größte und beste Teil des Bodens gehörte also nicht den Bauern, die ihn bearbeiteten, sondern Junkern, die von der Arbeit der Bauern lebten.

Durch die Enteignung der reaktionären Junker, Feudalherren und nazistischen Kriegsverbrecher erhalten Tausende landarmer Bauern, Landarbeiter und Umsiedler, die durch Hitlers Raubraub ruiniert und bezitzlos wurden, neue Bauernstellen

Diese Neubauern werden keine Mühe scheuen, um das Letzte aus dem Boden herauszuholen und in gemeinsamer Arbeit mit der gesamten Landbevölkerung die Ernährung unseres Volkes zu sichern.

Durch die Verordnung der Provinzialverwaltung zur gegenseitigen Bauernhilfe wird eine geordnete Regelung zum Einsatz der vorhandenen Maschinen und Geräte gewährleistet. Dennoch fehlen diesen Neubauern viele der wichtigsten Kleingeräte und auch Maschinen müssen repariert werden.

Wir rufen deshalb alle Betriebe auf zur Herstellung von Bedarfsgeräten für die Landwirtschaft!

Was ist jetzt zu tun?

1. in den Dörfern

Die Gemeindekommissionen zur Durchführung der Bodenreform und die Komitees zur gegenseitigen Bauernhilfe müssen sofort feststellen, welche Maschinen, Werkzeuge, Geräte und Haushaltsgegenstände von den Neubauern dringend benötigt werden und welche landwirtschaftlichen Maschinen repariert werden müssen und melden dieses sofort der Kreiscommission.

2. in den Kreisstädten

Die Orts- und Kreisausschüsse des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes rufen alle Betriebe und Handwerksmeister, Stellmachern, Schlosserinnen, Schmiede, Metallfabriken, Auto-Reparaturwerkstätten, Eisenwaren- und Werkzeughandlungen, sowie alle Betriebe, die Gegen-

stände zur Versorgung eines Bauernhofes herstellen können oder vorrätig haben, zur Konferenz auf, und arbeiten gemeinsam mit der Kreiscommission zur Durchführung der Bodenreform einen Versorgungsplan aus.

3. Das Lieferungsprogramm

Die Beteiligten legen ein Lieferungsprogramm für jeden Betrieb fest, das eine schnelle Versorgung des Dorfes mit allen notwendigen ermöglicht.

4. Fliegende Werkstätten

Bei der Verteilung der landwirtschaftlichen Maschinen durch die Verordnung der Provinzialverwaltung zeigt sich, daß viele Maschinen repariert werden müssen. Es ist deshalb nötig, daß in allen Kreisstädten Reparaturkolonnen gebildet werden, die mit den notwendigen Werkzeugen versehen auf die Dörfer hinausfahren und die Reparaturen am Ort ausführen.

5. Die Hilfe der Belegschaften

Die Belegschaften der genannten Betriebe nennen ebenfalls zu diesem Aufruf Stellung, entsenden ihre Betriebsräte in die Konferenz und beweisen ihre antifaschistische Loyalität durch die Tat.

6. Die Verteilung der Bedarfsgeräten

Die Lieferung der Geräte erfolgt an die Gemeindekommissionen. Die Kreiscommission sorgt dafür, daß eine gleichmäßige Berücksichtigung der Dörfer erfolgt. Die Gemeindekommissionen nehmen eine gerechte Verteilung an die Neubauern vor.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Helft mit an der Verwirklichung dieses Planes auch über die Arbeitszeit hinaus. Der Winter steht bevor. Viel Boden kann nur bestellt werden, wenn ihr dafür die notwendigen Geräte stellt. Helft selbst mit, daß der Boden restlos ausgenutzt werden kann, daß die Ernährung des deutschen Volkes gesichert wird.

Bildet das Bündnis der Werktätigen in Stadt und Land.

Halle, den 23. Oktober 1945.

Provinzial-Ausschub

des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes
Jaeger Dietrich Maisei, H. Rößler, Wolfram

wie die Ausspaltungen dauerten. Der Redner wies als Wahrheitszeugen auf die Märtyrer der satdatischen Peitschungen waren, die sie aber überstanden, und die heute an führender Stelle mitarbeiten am Aufbau eines anderen, besseren Deutschlands mit anständiger Gesundheit und Gesittung.

Thälmann und Breitscheid

Im vergangenen Jahr verbreitete die Nazi-Propaganda die Nachricht, Thälmann und

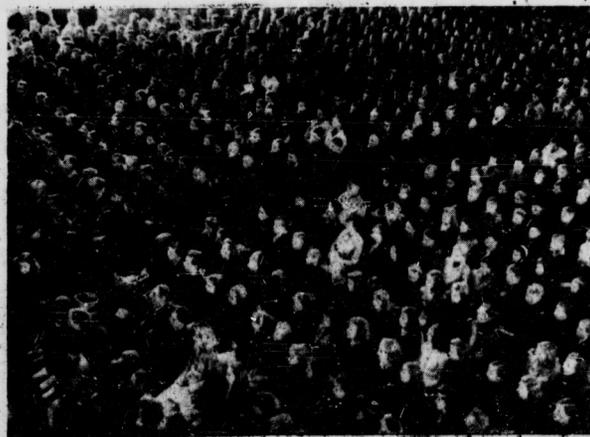
Breitscheid seien die Opfer eines Bombenangriffs geworden. Das ist Lüge, wie alles Lüge war. Ich weiß es, daß Thälmann zur Zeit des Bombenangriffs überhaupt nicht in Buchenwald war, sondern zwei Tage nach dem erfolgten Angriff kam er abends mit fünfzehn anderen Kameraden in einem Sondertransport nach Buchenwald. Die Männer wurden sofort ins KZ-Mortorium geführt; denn der ausdrückliche Befehl Himmlers lautete, „diese Kerle“ sofort zu vernichten. Am andern Morgen war nur noch die Asche da von den fünfzehn. Ob sie erschlagen, ob sie vergiftet, ob sie erdrosselt oder ob sie lebendig verbrannt wurden, — keiner weiß es.

Zuletzt ergriffen folgten die Jungen und Mädchen Siewerts Schilderung von der Vergiftung seiner sieben Maurerlehrlinge. Sieben junge Menschenkinder zwischen 16 und 21 Jahren aus den Reihen der Maurerlehrlinge, die der KZ-Inasse Siewert ausbilden sollte, waren eines Tages ausgewählt worden mit dem Befehl vom Lagerkommandanten: „Diese sieben Burschen dürfen morgen früh nicht mehr leben!“

Wie Siewert versuchte, die Jungen zu retten, wie er mit der Hundepötsche als Bittsteller hinausgejagt wurde, wie alle Versuche, sie dennoch am Leben zu erhalten, fehlschlagen und wie rührend die todgeweihten Jungen dann von ihrem Besitzer Abschied nahmen mit dem Vernechten. Erzähle der Welt, erzähle vor allem der Jugend, wie wir sterben mußten! — Jeder eine Spritze. Und drei Minuten später war alles vorbei.

Ihr würdet nie mehr lachen!

Die teuflische „Genickschußanlage“ im Pierdestall von Buchenwald, die entsetzliche „Neujahrsfeier 1937“ — die Jugend muß das wissen, um zu begreifen, warum die ganze Welt Deutschland heute so verurteilt. „Alles kann man der Jugend gar nicht erzählen. Wenn ihr alles wüßet, was ich weiß und was er-



Schulkinder im großen „Volkspark“-Saal

Jungen und Mädchen! Freunde des Wanderns!

Wir wollen nicht im „oberen Marschschritt“ in Reih und Glied durch die schönen Gegenden unseres Vaterlandes stampfen, sondern in Wald und Feld die Lungen mit frischer, reiner Luft füllen und neue Kräfte für den Wiederaufbau sammeln.

Wir rufen Euch! Kommt morgen, Donnerstag, den 25. Oktober, um 10 Uhr zum Lichtbildervortrag „Bergfahrten in die Zillertaler Alpen und Hochstauern im Staßfurtkreis, Erzgebirge, Harz“.

Jugendausschub Halle.

Zentralregierung Oesterreich

Handgranaten gegen Schiffsbrände

lebt habe, dann würdet ihr viel weinen und nie mehr lachen!" Aber wir wollen eure Jugend nicht verbittern, sondern wir wollen die Voraussetzungen schaffen, um wieder glücklich zu werden. Unsere Aufgabe ist es, den Mahel, der jetzt auf Deutschland lastet, wieder zu beseitigen.

Die Totenliste eingemauert

Präsidentdirektor Halle kam nun als dritter Wahrheitszeuge zu Wort. Es ist zu verstehen, daß anständige Menschen sich gegen den Gedanken wehren, Deutsche hätten solche Untaten verübt. Aber hier sitzen die Männer, die nicht lügen und die nicht ein- mal alles Gräßliche vor unsere Ohren erzählen können, es ist zu gräßlich. Genosse Halle zeigte den Kindern die Totenliste. Ein dicker Band. Jede Seite eng mit Namen beschrieben. Diese „Abhangsliste“ müßte der KZ-Häftling Halle schreiben. Die Blätter wurden vom Maurer Siwert eingemauert, um sie aufzuheben zu diesem Tag des Gerichts. „Für jeden einzelnen Namen dieser Liste kann ich einen Schwur abgeben!“

Am 12. Februar 1945 = 31. Tote, am 14. Februar 1945 = 27 Tote, am 20. Februar 1945 = 2 Tote, am 21. Februar 1945 = 1 Tote. Einmal des Grauens. Die jungen Zuhörer lachten ergriffen: Hier spricht die Wahrheit. Die nackte, grausame Wahrheit über ein gemeinsames, unfaßbares menschliches System. — Hitlers Nazi-Regime ohne Maske!

Segar einlaufend Kinder

Man mag es nicht glauben, wenn es nicht über jeden Zweifel stünde: Als die Amerikaner Buchenwald befreiten, befanden sich sogar ein- tausend Kinder unter den Häftlingen. Ungefähr ein Jahr alt. Seit einem Jahr war es schon im KZ verstoßen gehalten mit allen Mitteln, wir werden allein im Rucksack des Vaters — wie es „üblich“ war, Kleinkinder kurzerhand zu erschlagen.

Vom beispiellosen Heldentum

wuben die Berichte aber auch zu melden. Von Heldentum der Häftlinge, der Aktivistin, die unter vielfacher Lebensgefahr zusammenkam mit sich gegenseitig um den Tod bewährten. Wir wissen, es war besser, wenn man schwiegen konnte. Aber es ist bitter nötig, gerade euch, der Jugend, das alles sagen zu müssen, damit ihr mit dieser Zeit brecht. Nicht zu Grausamkeiten, sondern zu Kulturmenschen wollen wir euch willig erziehen. Nicht der Dölk, sondern das Buch soll auf unsrer Fahne stehen! Was in Buchenwald geschah, ist bisher in der Geschichte noch niemals dagesessen. Dabei gab es noch weit schlimmere KZ-Lager als Buchenwald. In Auschwitz bestanden Lager, die in der Zukunft eines Tages große Tausende mit Menschen zu vernichten, so daß sie restlos und spurlos verschwanden. Sie wurden teilweise lebendig in die Verbrennungsöfen hineingeschoben, ganze Familien, Mann und Weib und Kinder.

Die Jugend freigesprochen

Die heutige Jugend hat die Aufgabe, nachdem sie zwölf Jahre lang die Lügen der Nazi-propaganda vertrauensvoll geglaubt hat, einzusehen, daß die Führer der Nazis keine, sondern eine neue Propaganda machen wollen, sondern daß sie die Nazimethoden so wahr und so nackt schildern, damit ihr sie erkennen lernt und damit jede Wiederholung unmöglich gemacht wird. Wir reichen euch, der Jugend, die Hand, um euch ein neues Fundament zu bauen. Wir fragen auch heute nicht, wenn etwa ein Kind die höhere Schule besuchen will: „Bist du ein Kind von aktivistischen Nazis?“ Wir fragen auch nicht: „Wie lange bist du hinter dem Hakenkreuz hermarschiert?“ Wir haben uns freigesprochen, weil sie irreführend und schuldiglos war. Sollte es aber im Ein-

Die Anerkennung
Moskau (SNB). In Wien hat eine Sitzung der alliierten Kontrollrats für Oesterreich statt. In der erklärt wurde, daß die Besetzung der provisorischen Oesterreichischen Regierung, die durch die Länderkonferenz erweitert wurde, unter der Kontrolle des alliierten Rates sich zunehmend auf ganz Oesterreich erstreckt.

Ein wichtiges Ereignis

Die Anerkennung der Regierung Renner ist ein wichtiges Ereignis. Oesterreich hat jetzt eine einheitliche Zentralregierung. In diesem Zusammenhang muß daran erinnert werden, daß Oesterreich das erste Opfer der Hitleraggression war, und daß mit dem „Anschluß“ Oesterreich der Feldzug Hitlers gegen Europa begann. Nach Oesterreich kam das Tschechoslowakei an die Reihe, die faschistischen Aggressoren stützten nach dem Münchner Abkommen in hemmungslos. Der Krieg und der Sieg der vereinten Nationen haben den Schandfrieden des Münchner Abkommens ausgelöscht und den sogenannten Anschluß annulliert.

Bereits lange vorher, auf der Konferenz der Außenminister in Moskau, wurde die öster-

Die Besetzung
Auf dieser Konferenz wurde eine Deklaration über Oesterreich angenommen, in der die Notwendigkeit ausgesprochen wurde, dem österreichischen Volk zu helfen, seine Selbstbestimmung zurückzugewinnen. Zuerst sollte die Balkan- und die Ostseezone.

Oesterreich hätte ein „eine deutsche Provinz“ zu sein. Antifaschistische Männer an die Regierung kamen. Vertreter der demokratischen Parteien bildeten eine Regierung mit dem Sozialdemokraten Dr. Renner an der Spitze. Niemand leugnete den demokratischen Charakter dieser Regierung, dennoch wurden Versuche unternommen, die Zurücksetzung Oesterreichs aufrechtzuerhalten. Der nunmehr gefaßte Beschluß zeigt davon, daß die gesunde Vernunft den Sieg davongetragen hat.

Dem Beschluß der alliierten Räte für Oesterreich liegen Verordnungen zugrunde, die bereits auf der Moskauer Konferenz übernommen wurden. Verpflichtungen grundsätzlicher Natur, denen auf der Moskauer Konferenz wurde beschlossen, daß die demokratische Entwicklung eines jeden aus der Nazidiktatur befreiten Landes gesichert werden muß.

Linkskabinett in Venezuela

Abflauen des Widerstandes

Caracas (SNB). Die Agentur „Associated Press“ meldet, dass Romulus Betancour, der neue Präsident von Venezuela, sagte in einem Sonderinterview mit dem Pressevertreter von „Associated Press“, daß die neue Regierung „jeder Art von Diktatur“, wo immer sie gefunden wird, „widersetzt wird, die Rechte der Ausländer nicht ihre Kapitalanlagen zu beschlagnahmen und fortzuführen wird, tätig an der Union der panamerikanischen Nationen mit-zuarbeiten.“

Nach seiner Haltung gegenüber Spanien und Argentinien befragt, sagte er: „Wir sind sowohl gegen das Farrell-Program als auch gegen das Franco-Regime.“

Betancour kündigte die Bildung eines Zehn-Mann-Kabinetts an, in die Regierungsgeschäfte zu führen, bis die versprochenen freien Wahlen abgehalten werden können. Der Präsident selbst, der Kommunist ist, übernahm das Innenministerium, während andere posten von fünf Mitgliedern der Linksparteien, einschließlich der demokratischen Aktionspartei, übernommen wurde, zwei von politisch Unabhängigen und die restlichen zwei von Heeres- und Marine-offizieren. Zur Zeit stützt sich der neue Präsident auf die revolutionäre Junta.

zweifelt notwendig werden, dann werden wir uns nicht scheuen, diese Fragen mit aller Härte zu stellen.

Wir wollen euch nicht zu einer „Welt-ansehung“ zwingen, wie es die Nazis machen, sondern wir wollen euch zu freien Menschen erziehen, die selber darüber nachdenken, was die menschliche Gesellschaft groß gemacht hat und daß Goethe weitaus mehr für Deutschland getan hat als der Alte Fritz.

Mit uns zieht die neue Zeit

Das Schlußwort nahm Stedischkeit Bernhardi: Ihr habt eine außerordentlich ernste Stunde hinter euch. Lebendige Zeugen könnt ihr über alles, was man kaum fassen kann. Ihr seid mit mir überzeugt davon, daß es notwendig vorbel ist mit HJ, DJ und BDM. Das gibt's nie mehr, und das kommt auch niemals wieder. (Die Schuljungen quittierte diese Feststellung mit spontanem, lebhaftem Beifall. Sie gab damit ein klares Zeug-

Inzwischen berichtet eine Rundfunkmeldung über den Sender Caracas, daß Expräsident Medina unter der Anklage der „Mißwirtschaft mit öffentlichen Geldern“ vor Gericht gestellt werden wird. Lauf den jüngsten Bericht sind die revolutionäre Junta die vollständige Kontrolle über das Land zu haben. Am Montag machte sich in Caracas noch einiger Widerstand bemerkbar, aber nur in dem südöstlichen Teil der Stadt, wo geringe Medina-Kräfte verschanzt waren.

Kriegsvorteil für Italien

Rom (SNB). Die Agentur „ANSA“ teilt mit, daß zwischen den Alliierten und den italienischen Behörden ein Abkommen geschlossen wurde, wonach die letzteren die ungenutzte gebliebenen Kriegsvorteile der alliierten Streitkräfte, darunter Maschinenartikulierungen, Transportmittel, Radio- und Fernsprechanlagen, Bauholz und medizinische Geräte im Werte von 300 Millionen Lire erwerben.

Ferner wird der italienischen Regierung eine Partie Eisenbahnmateriale, insbesondere Lokomotiven und Wagons, für die Summe von 1600 Millionen Lire angeboten. Die Bezahlung wird in italienischer Lire erfolgen.

nis, daß sie die Stunde wohl verstanden hat. Die heutige Jugend muß dem Sterben der zahlreichen Opfer einen Sinn geben. Verpflichtung und Vermächtnis zugleich seien in dem Gelübnis zusammengefaßt: „Mit uns zieht die neue Zeit!“

Diese eindrucksvolle Veranstaltung sollte eine Musterversammlung sein, der ähnliche Versammlungen in allen Teilen der Provinz zur Aktivierung der Jugend in der eigenen Geistesleben werden. Sie war nach unserer Überzeugung eine musterghütliche Versammlung im wahrsten Sinne des Wortes. Wir glauben, daß ihre Ausstrahlungen nachhaltig in Schule und Elternhaus wirken werden, und daß sie gute Frucht tragen wird in den Herzen der von den Nazis betrogenen und enttäuschten Jugend, die willig den Ruf zu neuem Aufbau hörte.

In seiner Duldungsschrift „Gedanken über die Herrnhüter“ schreibt Lessing: „Nicht Uebereinstimmung in Meinungen, sondern im tugendhaften Handeln macht die Welt sich ruhig und glücklich.“

Ein Vorläufer Nathans ist eigentlich schon Lessings Alcibiades mit seinen Motiven der Vaterlandsliebe, Duldung und Männerfreundschaft.

In den Redenungen zum Nathan gingen für Lessing auch von der Schrift der holländischen Philosophen Cardanus über die Wahrheit der drei Hauptreligionen aus. Swifts „Märchen von der Sonne“ und Voltaires Schriften über „Sultan Saladin“ festigte die Idee Lessings. Schließlich aber kam der letzte und stärkste Anstoß zum Nathan durch Boccaccios Erzählung von dem reichen Melchisedech, den der Sultan, durch die Frage nach der einzig wahren Religion, in die Enge treiben will. Daraufhin erzählte der Jude die Parabel von den drei Ringen, die dann in abgewandelter Form der Höhepunkt in Lessings Nathan wird.

Die Jahr 1776 ist das Jahr des dramatischen Gedichts „Nathan der Weise“. 1779 erscheint es in der Vossischen Buchhandlung, Berlin, mit der Überschrift: „Introitus, nam et heic Dittus“ 2000 Stück waren sofort bei Erscheinen vergriffen. 1786 übernahm es Tadesja (15. Februar 1786) im Holländischen, 1782 ins Französische und dann später in alle europäischen Sprachen.

Lessing erlebte die Aufführung seines Nathans nicht mehr. Die erste Aufführung am 24. April 1783 in Berlin war beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der große Erfolg stellte sich in Weimar ein (in einer Bearbeitung von Schiller) am 28. November 1801. Erst 35 Jahre später sang der Nathan in München über die Bühne, nach Strindberg am 4. April 1893 in Berlin, was beflaggt, weil sich gerade die dritte Kritik vor sie beugte. Der

Justiz unter der Lupe

Aufgepaßt! Augen und Ohren aufgemacht!

Halle, den 24. Oktober.

Sehen wir uns einmal an, was in unserem Gerichts- und Anwaltsbereich vor sich geht. Daß ein Anwalt hier und dort sich Faschisten und Nazi verteidigt und ihm zu irgendwelchen Sachen verhehlen will, ist schon schlimm genug. Daß man aber jene Anwälte, die kostenlos Antifaschisten zu verteidigen gewagt haben, jetzt systematisch ausboikottet und nicht mehr zuläßt, ist schlimmer. Und daß man Leute zu hervorragenden Gerichtspersonen macht, die sozusagen eine Fabrik zur Herstellung von Opfern des Faschismus halten und sich noch offiziell dessen rühmen — das ist ausgesprochen gefährlich! Und zwar für uns alle.

Die alliierten Militärämter verlangen von uns die systematische Auskammung aller Berufe vom Faschismus. Unser aller Empfinden verlangt dasselbe. Besonders im Gerichts- und Justizleben, das systematisch und kann es keine Kompromisse geben.

Die Exekutive und das Gerichtswesen müssen in der Hand des Volkes und allem in der Hand von Antifaschisten liegen. Hier können keine ehemaligen Nazis geduldet werden. Am wenigsten solche, die bis zum letzten

Tage juristische Beiräte des „Braunen Verlages“ und der „MNZ“ unseigen Angelegenheiten wahren. Mögen sie sich heute noch so „demokratisch“ gebärden, der Wolf packt überall durch das Schicksal. Reist es ihm herunter! So wenig die Straßenbeauftragten mit diesen ehemaligen Ueber-Ober-Nazis zusammenarbeiten können beim Kontrollieren der Naziwohnungen — ebensowenig können die Justizbehörden mit solchen Leuten zusammenarbeiten.

Wir wollen in der Justiz endlich Sauberkeit! Wenn nicht genügend ausgebildete antifaschistische Richter und Anwälte da sind — dann wollen wir Volksgerichte, die sich schon in vielen Städten bewährt haben. Im Namen aller Opfer des Faschismus und aller durch die braune Pest Verbluteten rufen wir die Opfer des Faschismus, die Mütter aller Gefallenen auf: Tut Euch zusammen, verlasst Sauberkeit in unserem Gerichts- und Justizleben! Laßt es nicht zu, daß Wölfe in Rechtskleidern die uns geschenkte Freiheit wieder an sich reißen und ins Gegenteil verkehren. Wer einmal Faschist war, ist verflucht und hat auf längere Sicht in unserem neuen Staatswesen nichts zu suchen, am wenigsten auf solch exponierten Posten wie in der Justiz.

Jugend beim Wiederaufbau

Inmitten zertrümmerter Wohnstätten und Betriebe wächst eine neue Jugend heran, die sich mit Abscheu und Empörung der Zeit erinnern wird, in der es einer gewissenlosen nazistischen Führerschaft möglich war, das deutsche Volk und seine Jugend zu Werkzeugen ihrer verbrecherischen Zerstörungswerke zu machen. Dieser Jugend die Wege zu ebnen für eine arbeits- und lebensfreundliche Zukunft, ist eine der höchsten und schönsten Aufgaben, die vor der jetzigen Generation stehen. Die Voraussetzung dafür ist jedoch, daß wir zunächst all den geistigen und materiellen Schutt in uns und um uns heissen, den der Nationalsozialismus hinterlassen hat. Wir wollen dazu beitragen, ein neues und schöneres Deutschland aufzubauen.

Die deutsche Jugend soll erkennen, daß jede fleißige Hand, die sich rührt, die Zerstörung verringert, daß jeder Hammerschlag unseren Wiederaufbau sichert, daß jeder Spatenstich einen Beitrag zur Ernährung des deutschen Volkes bedeutet.

Die nazistische Erziehung in all ihrer Erscheinungsformen hatte immer nur ein Ziel, die Wehrertüchtigung der deutschen Jugend. Was wurde danach gefragt, ob die Jungens einen Beruf erlernten der ihnen später als Lebensgrundlage dienen konnte. Die Hauptaufgabe war, die Rundungsbildung zu hohnen und zu halten. Mit Ausnahme hin in die Betriebe der ehemaligen Flugzeugindustrie, wo die Lehrlinge zusammengeballt waren und

heute alle umlernen müssen, weil sie völlig einseitig auf die Kriegsproduktion ausgebildet wurden. Das Baugewerbe wurde vernachlässigt, weil nur die Betriebe von Wert waren, die der Rüstung dienten.

Die Nazis wollten Zerstörung, wir wollen den friedlichen Aufbau!

Jungens! Meldet Euch freiwillig zur Umschulung und zum Einsatz. Maurer, Zimmermann, Tischler, Dachdecker, Bauer und Landarbeiter müssen wieder Ehrenberufe sein. Diese Berufe werden für die Zukunft an der Spitze aller Berufe stehen und je mehr deutsche Jungen und Mädchen sich für sie melden und vorbildlich einsetzen, desto eher werden die Betriebe, die Schulen, die Krankenhäuser, desto eher wird das gesamte wirtschaftliche Leben des deutschen Volkes wieder in Gang kommen.

In vielen Orten werden die Jugendlichen jetzt von den Jugendauschüssen besonders zusammengeführt, um an der Wiederherstellung der Jugendheime, Turnhallen, Sportplätze und Grünanlagen zu helfen. Viele sind bereits am Werk, fleißige Hände regen sich. Doch diese Aufgaben für die Jugend besonders bestellt, sollen Euch allen die Möglichkeit geben, nach ihrer Fertigstellung all Eure Wünsche, kultureller und sportlicher Art, zu erfüllen. Es soll und darf deshalb nicht als Strafabmaß aufgeföhrt werden, sondern es ist Euer Ehrenberuf zum Wiederaufbauwerk der deutschen Jugend. F. D.

Ein städtebaulicher Wettbewerb zur

Neugestaltung des Preußenrings

Die wilhelminisch-militaristischen Umgestaltungen verschwinden endlich

Halle, den 24. Oktober.

Der Oberbürgermeister der Stadt Halle schreibt einen städtebaulichen Wettbewerb aus zur Neugestaltung einer immer wichtiger werdenden Hauptverkehrsstraße, die amtlich Preußenring heißt, im Volksmunde aber als die alte liebe Poststraße bekannt ist. Der ganze Strassenzug zwischen Hauptpost und Leipziger Turm, einschließlich Martinberg, Hagestraße und Topferplan, soll neu gestaltet werden. Dabei handelt es sich in erster Linie um die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse im Preußenring, in der Hagestraße und in dem Martinberg sowie um die Beseitigung des abscheulichen Kaiser-Wilhelm-Denkmal, um die Neugestaltung der Grünanlagen und um den Anschluß der Topferplan an Martinberg, Preußenring und Leipziger Straße. An geeigneter Stelle soll ein schlichtes, aber würdiges Denkmal der Opfer des Faschismus

insbesonders im Maßstab 1:200, Querschnitte, in der für die Klarstellung des Entwurfes erforderlichen Zahl im Maßstab 1:200, Perspektivische Darstellung der Gesamtanlage aus der Vogelschau, Ansichten im Maßstab 1:100 und Perspektive des Denkmal, eine Beschreibung der Gesamtanlage. Die Arbeiten sind bis zum 15. Januar 1946 beim Oberbürgermeister der Stadt Halle — Verwaltung des Bauwesens — einzureichen. Die Entwürfe sind mit einem Kennwort zu bezeichnen. Die Verfasser haben in einem verschlossenen Briefumschlag das Kennwort mit ihrer genauen Anschrift zu versehen. An Preisen sind 2000 RM für den ersten Preis, 1500 RM für den zweiten Preis, 1000 RM für den dritten Preis ausgesetzt. Außerdem behält sich das Preisgericht den Ankauf von drei weiteren Entwürfen zu je 500 RM vor. Mit der Zahlung der Preise geht das geistige Eigentum der Verfasser in das Eigentum der Stadtverwaltung über.

Das Preisgericht setzt sich wie folgt zusammen: Der Oberbürgermeister der Stadt Halle, der Stadtbaurat, ein anerkannter Städtebauer, ein Vertreter der Kammer der Kunstschaffenden der Provinz Sachsen, ein Vertreter der Kulturbundes für die demokratische Erneuerung Deutschlands, ein Vertreter des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes, ein Vertreter des Antifaschistischen Blockes. Vorprieger sind die Städtischen Oberbauarbeiten Bormann und Leonhardt.

Die Entscheidungen des Preisgerichts sind endgültig. Die Unterlagen können zum Preise von 15 RM im Rathaus, III. Stock, Zimmer 208, vom 30. Oktober 1945 ab in Empfang genommen werden, die bei Abgabe eines Entwurfes zurückgeholt werden.

Denkmal der Opfer des Faschismus

errichtet werden. Auch die architektonische Gestaltung der am Preußenring und am Martinberg liegenden Gebäude soll zu den Aufgaben des Wettbewerbes gehören. Was von der Stadtverwaltung in dieser Beziehung an Untersuchungen bereits angestellt worden ist, wird den Unterlegern für den Wettbewerb beigegeben.

Teilnahmeberechtigt sind alle Architekten, Landschaftsgestalter, Städtebauer und Bildhauer der Provinz Sachsen, sofern sie nicht Mitglieder der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen waren.

Gefordert werden:

Lagepläne im Maßstab 1:500, Längsschnitt mit Darstellung der Gebäudeansichten längs des Preußenrings und des Mar-

SPD

Die Parteigenossen, die als Straßenbeauftragte der Bezirksausschüsse Stelle 9 eingestuft sind, werden gebeten, am Freitag, dem 26. Oktober, um 19.30 Uhr, im Parteilokal „Frankfurterhalle“, Kugelsasse, großes Zimmer, zu erscheinen. Ausweis und Parteimitgliedskarte vorzeigen.

Bergfahrten in die Zillertaler Alpen und Hohen Tauern

Über dieses Thema spricht am Donnerstag, dem 25. Oktober, 19 Uhr, im Saal des Städtischen Turnhauses, Kardinal-Albrecht-Straße, Genosse Georg Kurt Müller. Der Vortrag wird umsonst abgehalten.

Antifaschistischer Jugendausschuss

Theaterkreis des FDGB. Die Anmeldungen in den Halleischen Theaterkreis, auch die Erlangung von Karten werden nur durch die Geschäftsstelle Gr. Ulrichstr. 36 erledigt. Auch die Betriebsräte müssen sich nur an diese Stelle wenden. Geöffnet täglich von 9—13 und 15 bis 18 Uhr, Mittwoch und Sonnabend 9—13 Uhr.

Fernsprechautomaten wieder in Betrieb

Das Fernsprechamt Halle teilt mit, daß folgende öffentlichen Münzfernsprecher in Betrieb genommen sind: Postamt 1, Zelle 1—6, Marx-Engels-Platz, Hallmarkt, Lutherplatz, Fritz-Ebert-Straße, Südstraße, Frankeplatz, Postamt 4. Weitere Münzfernsprecher werden in nächster Zeit folgen. Um schonendste Behandlung wird von Seiten des Fernsprechamtes gebeten.

Warnung für alle Druckberger!

Der Polizeipräsident von Halle veröffentlicht in den „Amtlichen Mitteilungen“ die Namen von 40 Personen, die wegen Nichtbeteiligung an der Pflichtarbeit bestraft werden mußten. Das dürfte wohl eine eindringliche Warnung für alle sein, die auch hier noch glauben, an den Bestimmungen der neuen Behörden achtlos vorbeizugehen zu können.

Peißnitzbrücke wieder in Betrieb

Dieser Tage konnte die Peißnitzbrücke in ihrer alten Form dem Verkehr übergeben werden. Wie bekannt, war der mittlere Teil der Brücke durch die sinnlose Sprengung aus seinem Lager gerissen worden und in die Saale gestürzt.

Hier spricht Leipzig

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 25. Oktober. 6 Uhr: Kurznachrichten; 6.50 Uhr: Was jeder Kleingärtner über den Spindelnbuch wissen muß; 8 Uhr: Nachrichten; 8.28 Uhr: Musik; 9.00 Uhr: Schulfunk; 9.30 Uhr: Zwischenmusik; 9.45 Uhr: Nachrichten; 10 Uhr: Programmvorbericht; 10.15 Uhr: Büchere Klänge; 11 Uhr: Nachrichten; 11.15 Uhr: Sendepause; 12 Uhr: Was wir wissen müssen; 12.15 Uhr: Musik zu Tisch; 12.30 Uhr: Nachrichten; 12.45 Uhr: Musik zu Tisch; 13 Uhr: Nachrichten; 13.15 Uhr: Aus Kunst, Literatur und Wissenschaft; 16 Uhr: Kleines Konzert; 16.40 Uhr: Tausend Worte deutsch; 17 Uhr: Lesestunde; 18 Uhr: Nachrichten; 18.15 Uhr: Was wir wissen müssen; 18.30 Uhr: Musik; 18.45 Uhr: Nachrichten; 19 Uhr: Nachrichten; 19.15 Uhr: Kammermusik; 20 Uhr: Internationale Ballettmusik; 21 Uhr: Nachrichten; 21.10 Uhr: Tribüne der Demokratie; 21.25 Uhr: Besondere Meldung; 21.40 Uhr: Wortsendung; 22 Uhr: Eine kleine Musik; 22.15 Uhr: Unterhaltungsmusik; 22.45 Uhr: Grußsendung; 23 Uhr: Sportsendungen.

Sport und Spiel

Der Sonntag brachte im Fußballsport folgende Ergebnisse: Halle: Auswahl A — Gröbers 2:4. Gröbers zeigte ein technisch überlegenes Spiel. Bei der halloischen Mannschaft machte sich die Spielauswahl bemerkbar. Auch im Fußball gehen nun die ehemaligen Arbeitersportspielregeln, womit sich nun jeder vertraut machen muß, damit die Sportdisziplin sich in den von uns erwünschten Bahnen bewegt. Im zweiten Spiel siegte die überlegene hallische B-Mannschaft über Bruckdorf 6:1.

In Lagsberg konnte die junge Moritzburg all erneut ihre überlegene Spielform unter Beweis stellen. Wie schon gegen Dolau, so führte auch hier Landsberg in der ersten Hälfte mit 2:0. Mit einem 4:1-Sieger konnte Moritzburg die Heimreise antreten. Landsberg 4:1 gegen Moritzburg. Schüler 2:3, Landsberg 1 Jgd. — Moritzburg 1 Jgd. 4:2.

Weitere Spielergebnisse im Saalkreis: Lettin 1 gegen Nietleben II. 0:2. Lettin 1 Jgd. — Nietleben 1 Jgd. 2:1. Lettin II Jgd. — Nietleben II Jgd. 2:0. Caneva I. — Morf. I. 0:1. Caneva II. — Morf. II. 0:0. Caneva Jgd. — Morf. Jgd. 4:1. Dolau I gegen Holleben I. 3:1. Dolau I Jgd. — Moritzburg 1 Jgd. 1:0. Dolau II Jgd. — Gesundbrunn II Jgd. 2:4. Dietz II. — Reideburg I. 6:2. Dolau I Jgd. gegen Reideburg Jgd. 1:2. Dietz II. Jgd. gegen Dolau II Jgd. 9:3. Dietz Schüler — Reideburg Schüler 0:3. Eisdorf I. — Benndorf I. 11:0. Eisdorf II Jgd. — Benndorf II Jgd. 2:1. Merseburg I. gegen Ammerburg II Jgd. 1:2. Merseburg II Jgd. gegen Dolau II Jgd. 2:1. Merseburg I Jgd. — Ammerdorf II Jgd. 2:1. Pichte II Jgd. — Bruckdorf I Jgd. 0:5. Gröbers 1 Jgd. — Fische I Jgd. 6:1.

Fußballpartei. Sportgemeinschaft „Gesundbrunn“. Die Fußballspieler (auch Jugend) treffen sich am Freitag, dem 26. Oktober, 20 Uhr, im „Haus der KZP“ (früher Ruderhaus, Bolzberg).

Alle Sportler der Sportgemeinschaft „Giebichenstein“ (Giebichenstein, Cröllwitz und Trotha) treffen sich am Freitag, dem 26. Oktober, 19.30 Uhr, in Reichthaler, Trothaer Straße, zur Mannschaftsaufstellung.

Naturwissenschaften an der Universität Halle-Wittenberg

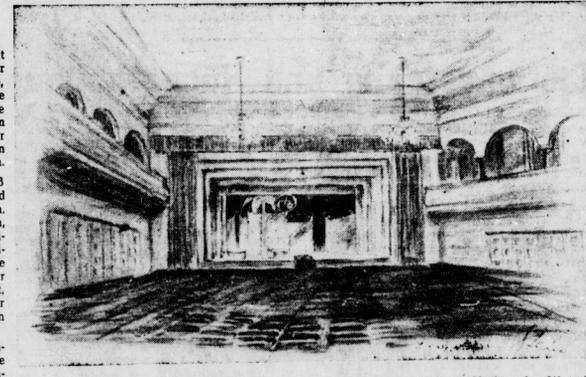
In der Naturwissenschaftlichen Fakultät können wie bisher die folgenden Fächer weiter als Haupt- oder Nebenfächer, Physik, Chemie, Botanik, Zoologie, Mineralogie und Petrographie, Geologie und Paläontologie sowie Landwirtschaft. Außerdem wird in diesem Semester das Studium der Pharmazie und der Ernährungsmittelkunde, das bis kurz vor dem Kriege hier möglich war, wieder aufgenommen.

Darüber hinaus ist mit Rücksicht darauf, daß die Technischen Hochschulen in Deutschland weitgehend zerstört sind, Gelegenheit gegeben, auch technische Fächer zu studieren, und zwar in den Fachrichtungen: Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauingenieurwesen, Architektur. Dies gilt für solche Studierende, die die Vorexamen noch nicht gemacht haben, vor allem für Anfänger. Es ist aber beabsichtigt, in den nächsten Jahren das Studium auch über das Vorexamen hinaus bis zum Diplomexamen zu ermöglichen.

Ein Studium in den Fachrichtungen Bergbau und Hüttenwesen ist nicht vorgesehen, weil die Bergakademien in Freiberg und Klausthal intakt geblieben sind, so daß anzunehmen ist, daß kein Bedarf besteht. Wenn aber jemand, der diese Fachrichtungen studieren will, dringende Gründe hat, sein Studium in Halle zu beginnen, so kann er, unbeschadet für seine spätere Ausbildung, hier zunächst mindestens zwei Semester Maschinenbau studieren.

Oesterreicher ziehen heim

Am 19. Oktober haben sich viele Oesterreicher vom schönen Halle verabschiedet. An dieser Stelle möchte sie sich bedanken für die Gastfreundschaft, die in diesen schwierigen Zeiten doppelt zu werden hat. Die Schwierigkeiten, die dabei zu überwinden waren, wurden mit großer Umsicht von dem Bevollmächtigten der Oesterreichischen Rückführung, Obering. Friedrich, gemeistert. Selbstverständlich muß an dieser Stelle der großzügigen Hilfe der Sowjetischen Militärbehörden gebührend gedacht werden. Da die Rückführungaktion in Vollum Gange ist, hofft man, jede Woche eine erhebliche Anzahl Oesterreicher in ihre schöne Heimat befördern zu können. Sollte noch Oesterreicher von dieser Aktion keine Kenntnis haben, werden sie gebeten, sich an das Oesterreichische Repatriierungs-Komitee, Gr. Nikolaistraße (Gildenhaus) zu wenden. Sprechstunden 10—12 und 14—16 Uhr. R. St.



Der Innenraum des umgebauten Thaliatheaters, in dem morgen Lessings „Nathan der Weise“ als Erstaufführung über die Bühne geht (vgl. auch unser heutiges Feuilleton auf Seite 2)

Lieder- und Duett-Abend

Es war kein großes Ereignis, dieser Lieder- und Duettabend im Saal des Stadtschulamtes, aber eine Erbauung für den leider sehr kleinen Kreis der Zuhörer. Das bewies der dankbare Beifall des Publikums.

Helga Schröder, Sopran, Magda Fokuhl, Alt, und Erich Riese am Flügel hatten sich für ihre Darbietungen Lieder und Duette vornehmlich von Schubert, Schumann, Brahms und Mendelssohn ausgewählt. Helga Schröder, ein junges Talent, verspricht bei weiterer intensiver Schulung ihrer Stimme für die Zukunft Gutes. Magda Fokuhl, die abgeklärte Altistin mit vollklingender Stimme, klarer und lebendiger Aussprache (besonders bei der „Mondnacht“ von Brahms) gab dem Abend das Gepräge.

Erich Riese am Flügel zeigte seine meisterliche Kunst des Einfühlens in die Begleitung der beiden Sängerinnen.

Die Duette von Sopran und Alt waren in ihrer Form etw. Neuartiger und wurden reichlich mit Beifall belohnt.

Pressenotiz der Städtischen Bühnen Halle Beginn der Winterspiele im Thaliatheater

Am Donnerstag, dem 25. Oktober, 18.30 Uhr, wird die Winterspielzeit der Städtischen Bühnen Halle im Thaliatheater mit Lessings dramatischem Gedicht „Nathan der Weise“ eingeleitet. Intendant Karl Kendzia, der die Neuzinszenierung besorgt, wird zu Beginn der Aufführung den Prolog Alfred Kerr's „An die Schauspielkunst“ sprechen. Die Bühnenbilder von „Nathan“ entwarf Paul Pilowitski, die Tirolerle spielt Fritz Hensel. Außerdem sind beschäftigt die Damen: Gertrud Bergmann, Trude Lienhart, Lieselotte Rollberg, und die Herren: Kurt Aptius, Wilh. Dammann, Hermann Dieckhoff, Walter Schwarz und Carl Zollern.

„Die Püger von Mekka“, Chr. W. Glucks komische Oper, die bereits im Burghof Giebichenstein einige erfolgreiche Aufführungen erlebte, wird in den Spielplan des Thaliatheaters übernommen und erscheint dort erstmalig am Sonnabend, dem 27. Oktober, 19 Uhr, in der Inszenierung von Oberregisseur Heinz Rückert.

Intendant Karl Kendzia hat die Komödie „Tollies Geld“ des russischen Dichters Alexander Nik. Ostrowski, dessen „Wald“ über zahlreiche deutsche Bühnen ging, zur Aufführung angenommen. Die im Thaliatheater Ende November stattfinden wird,



„Das wird nicht mehr hergestellt!“

Immer wieder kann man in Ladengeschäften die Antwort bekommen, „das wird nicht mehr hergestellt“, auch wenn es sich um unentbehrliche Gegenstände des täglichen Bedarfs handelt, wie Kochtöpfe, Schneurakel, Kämmen, Messer, Schreibfedern, Farbbänder, Rasterklagen.

In den meisten Fällen ist diese Antwort einfach Gedankenlosigkeit, noch aus den letzten Kriegsmomenten übernommen; Verkäufer und Geschäftsinhaber müßten sich doch sagen, daß die Friedenswirtschaft solche Gegenstände einfach nicht entbehren kann, weil sie kein Luxus sind. Es kann an Rohstoffen, Arbeiter, Vertriebswegen liegen, wenn die Ware entsteht noch nicht wieder hergestellt wird oder im Verteilungsweg noch nicht bis zum letzten Geschäft bringt. Der Lieferant findet es vielleicht bequem, den Einzelhändler mit der Lieferung zu unterstützen und der Geschäftsinhaber und sein Personal geben sie dann an den Käufer weiter.

In einzelnen Fällen mag statt bloßer Gedankenlosigkeit auch böser Wille vorliegen, eine heimliche Sabotage des Wiederaufbaus, um den Eindruck zu erwecken, als ob die Umstellung von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft und vom Bedienung zum Antifaschismus nun die äußerste Priming, den Verzicht auf die einfachsten Verbrauchsgüter zur Folge haben müsse; es soll damit ein unvorhersehbarer Vergleich und Angst vor der Zukunft heraufbeschworen werden. Man sollte durch eine entsprechende Erziehung dahin wirken, daß der gedankelosen Auktion „Das wird nicht mehr hergestellt“ stets erwidert wird: „Sie wollen wohl sagen: Das werden wir wieder verkaufen können, sobald Ware hereinkommt.“ J. M.

Nachrichten aus Weißfels

Gründung der Konsumgenossenschaft Solidarität

Die Konsumgenossenschaft Weißfels, die sich über die Kreise Zelt, Weißfels, Naumburg und Querfurt erstreckt und über 80 Verteilungstellen hat, berief am Dienstagabend nach dem „Stadtheater“ eine große Anzahl von Interessenten, um die Gründung der neuen Konsumgenossenschaft Solidarität vorzunehmen und auch dieses Werk wieder auf wirtschaftlichen Boden zu stellen. Der außerordentlich gute Besuch bewies, daß der Verbraucher gewillt sind, ihre Genossenschaft zu erhalten und zu fördern. Gen. Eichfeld berichtete kurz, um was es sich handelt. Nach der Bekanntgabe der Statuten zeichneten sich die neuen Mitglieder in die Liste ein, die als Grundlage für die Eintragungen in das Genossenschaftsregister gilt. Der Geschäftsanteil ist auf 50 RM festgesetzt und kann ratenweise bezahlt werden. In voller Einmütigkeit konnte die Versammlung geschlossen werden. Eine Diskussion erfolgte nicht.

Bodenverteilung in Süderode

Auch in unserem Ort fand das Gesetz der Bodenreform in diesen Tagen seine Verwirklichung. Während einer feierlichen Kundgebung wurde die Verlosung der Besitzzeugnisse vorgenommen. Die Genossen Kuffel und Dahlhoff verstanden es, in kurzen und einleuchtenden Worten auf die Bedeutung dieser Stunde hinzuweisen. Die Provinzialverwaltung hat mit Hilfe der Bodenreform die Brutstätten der Reaktion zerstört. Die Aufgabe der Neuseidler ist es nun, durch tatkräftige Mitarbeit und unter Einwirkung in die antifaschistische Front dafür zu sorgen, daß die jetzt er kämpften neuen Rechte nicht wieder verloren gehen können.

Bodenreform in Zerbst

Im Rayon Zerbst schreitet die Verwirklichung der Bodenreform fort. Von 68 zur Aufteilung bestimmten Gütern sind bereits 67 mit einer Gesamtfläche von 1451 ha, hierunter 1922 ha Waldbestand, Wissen und Weiden, verteilt worden. Es wurden 54 Landarbeiter, 133 Flüchtlinge und 135 Fabrikarbeiter mit Land bedacht. 344 landarme Bauern erhielten zusätzlichen Boden.

Wehrstand wird Kinderheim

Wie man unsere heutigen Probleme auch ohne Hilfe von außen lösen kann, haben in vorbildlicher Weise die Einwohner von Jeßnitz-Steinfurt gezeigt. Der ehemalige Schießstand des aufgelösten Kriegerverzuges, der jahrelang zur militärischen Ausbildung diente, wurde durch die Initiative der Antifaschisten in ein munterdörfliches Kinderheim umgewandelt. Unter reger Beteiligung der Einwohner wurde die Einweihung vollzogen. Nach einleitenden Worten des Bürgermeister Herz sprach Genosse Schweißinger vom Freien Deutschen Gewerkschaftsbund Bitterfeld. In treffenden Worten sprach er von Sinn und Zweck des Kinderheims. Fort mit allem was an Diktatur und Krieg erinnert. Wir haben die Verpflichtung, für unsere Kinder nach besten Kräften zu sorgen. Willkürlich läßt sich keine neue Menschheit schaffen, sie ist das Ergebnis organischer und geistiger Erziehung durch die Idee der Gemeinschaft. Wir wollen jedenfalls alles, um unseren Kindern eine bessere Zukunft zu bereiten. Das gerade aus einem ehemaligen Wehrstand ein Kinderheim wird, ist symbolisch für den Inhalt unserer antifaschistischen Arbeit.

Gemüse für die Bevölkerung

Berlin, 24. Oktober (SNB). Die Abteilung Handel und Versorgung der sowjetischen Militärverwaltung hat die Ausgabe von Kartoffeln an die Bevölkerung der sowjetischen

Aus der Arbeit unserer Jugend

Kreiskonferenz in Merseburg — Erholungsurlaub für Lehrlinge

Im Anschluß an die Referate fand eine allgemeine Aussprache der Teilnehmer statt. Sie ergab, daß alle, die heute in der Jugendbewegung stehen, ein Ziel verfolgen, die Jugend zu sich selbst zurückzuführen und mit ihr zu leben. Pseudowissenschaften, wie Rassenlehre, die Lehre vom nordischen Menschen, nationale Eberblichkeit, sowie alle anderen nazistischen Ideologien sollen heute keinen Platz mehr in den Köpfen und Herzen unserer Jugend haben.

Nach der Begrüßungssprache des Kreisjugendlers Genossen Gläser ergab der Dezernat des Amtes für Volksbildung, Genosse Ziegler, das Wort zu einer Darlegung der heute zu leistenden Arbeit für die deutsche Jugend.

Der Kulturdezernat der Provinzialverwaltung, Genosse Heizer, brachte Ausführungen über die kulturelle Betätigung unserer Jugend und wies dabei auf die bestehenden Schwierigkeiten, und auch auf den günstigen Boden, den gerade die Jugend für diese Arbeiten bildet, hin.

Es wird in absehbarer Zeit möglich sein, die Jugend kulturell so zu betreiben, wie sie es verdient und wie es in der Diktatur zum Schaden der Jugend unterblieben ist. Die Anfänge jedenfalls sind vielversprechend. Das Amt für Volksbildung in Merseburg hat einen Veranstaltungsdienst eingerichtet, der die Organisation der kulturellen Veranstaltungen übernimmt hat.

Als nächster Referent sprach die Kreisleiterin Frau Weddigen über die Mängel in der antifaschistischen Jugendbewegung.

Es wäre notwendig, daß gerade die weibliche Jugend mehr Aktivität an den Tag legt als bisher. Gerade sie ist heute eine wertvolle Hilfskraft für die Betreuung der Ausgebombten, Flüchtlinge und sonstige vom Krieg Betroffenen.

Das Gebiet des Sports innerhalb der Jugendbewegung wurde vom Sportdezernat der Provinzialverwaltung, Genossen Ritter, behandelt. Als Gast dieser Kundgebung sprach in Vertretung des Oberbürgermeisters und Landrates der Bürgermeister von Graul und sicherte der Jugendabteil Verständnis und Hilfeleistung seitens der kommunalen Behörden zu.

Aufbau der Leipziger Verlage

Leipzig, den 24. Oktober.

Leipzig, das Zentrum des deutschen Verlagslebens, hatte durch den Krieg großen Schaden erlitten. Viele der bekannten Verlagshäuser wurden mit nur wenigen Ausnahmen zerstört oder zumindest stark beeinträchtigt.

Die Lage des deutschen Verlagslebens erschien nach dem Kriege hoffnungslos, aber wie überall, haben nach der auch hier vorgenommenen politischen Säuberung die zum Teil neuen Verlagsleiter zugepackt und aus den anfangs unüberschaubar erscheinenden Trümmern manches Brauchbare retten können.

Endgültig aussortiert ist alles faschistische und nationalsozialistische Schrifttum. Allein an 350 Autoren schon, weit über 1000 an politischen Schriftstellern. Manche Dichtung dagegen, die nach 1933 auf der „Liste“ stand und daher in Deutschland nicht mehr erhältlich war und von den Bücherehabern sorgsam in der hinteren Reihe des Bücherschranks gehütet wurde, wird neue Aufgaben erleben, sobald die zum Druck und Einbinden der Bücher erforderlichen Materialien wieder vorhanden sind. Auch manches Werk aus der neuen Zeit heraus geboren, wird seinen Weg machen.

Eine Unterredung mit verschiedenen Leipziger Verlegern bewies zwar, daß die Lage für das deutsche Verlagsgewerbe noch schwer, doch bei weitem nicht hoffnungslos ist. Ein großer Teil der alten Werke ist bei den Verlegern vergriffen und Neudrucke können nur in beschränktem Umfang erfolgen. Die Planung neuer Werke hängt von den Produktionsmöglichkeiten und von dem Eingangkommen des Verkehrs mit den übrigen Besatzungszonen ab. Überall ist der feste Wille vorhanden, aufzubauen und dem Volke die alte Liebe zum Buch wiederzugeben, allerdings nicht durch Verordnungen der jetzt überwindenen Reichs- und Provinzialverwaltungen, sondern im freien Schaffen und Zusammenarbeiten der Verleger mit den Dichtern und Wissenschaftlern. Herbert Dahler.

Eierversorgung und Hühnerhaltung

Die Einkinkung, also für den Saisonvergleich 70 Prozent der jährlichen Eierproduktion fallen während der Frühjahrsmonate auf die außerordentlich in modernen Kühltürmen wird in normalen Zeiten dafür gesorgt, daß den Verbrauchern zu jeder Jahreszeit Eier zur Verfügung stehen.

Wenn dem Landwirt wieder ein Teil seiner Produktion an pflanzlichen und tierischen Erzeugnissen verbleibt, sollte das eine Anregung zur Produktionsteigerung sein. Schon jetzt muß sich jeder Hühnerhalter und Interessent damit beschäftigen, das Ausbrennen im kommenden Frühjahr und die Aufzucht nach neuzeitlichen Erfahrungen zu sein. Hierin vorbildlich sein, besitzen wir doch die nicht nur in Deutschland, sondern bei den Fachleuten der ganzen Welt bekannte Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügel- und Kleintierzucht in Halle a. S. Auskünfte erteilen auch die Geflügelzüchtervereine, die bei einigen Tierärztkämmern und Kreislandwirtschaftsämtern stationiert sind.

Gelingt es, die Hühnerhaltung auszubauen, dann kann schon nach Verlauf eines Jahres die Speisekarte unserer Bevölkerung durch wertvolle Nährstoffe in willkommener Weise ergänzt und bereichert werden.

Nelden. Das neue Deutschland. Unter dieser Parole hatte die Sozialdemokratische Partei eine öffentliche Kundgebung aufgerufen. Genosse Emil Stahl sprach zu den zahlreichen Versammlungsteilnehmern in eindringlicher Weise. Der Abend wurde zu einem vollen Erfolg für unsere Werberbeit.

Wasserleben. In diesen Tagen wurde durch den Genossen Obendiek der Ortsverein der Sozialdemokratischen Partei gegründet. An der Besprechung nahmen 15 Genossen teil, die der Partei beitreten. Als Vorsitzender wurde Hermann Köhne gewählt.

Aus der Parteiarbeit

Parteiversammlung in Leuna

Am Freitag fand die zweite Mitgliederversammlung der SPD, Ortsverein Leuna, statt. Nach den einleitenden Begrüßungen von den 1. Vorsitzenden, Gen. Mühlhais, kam der Redner des Abends, Gen. Reinhold Drescher, Weißfels, zu Wort.

In seiner den alten Genossen ja noch bekannten herzerfröhlichen Art sprach der heute 71jährige Altgenosse über die Aufgaben, die wir durchzuführen haben: Reinigung der Verwaltung, der Schulen, des Bankwesens sowie der Großindustrie. Des weiteren wies er auf hin — 74 000 tätige Neubauer lösten 2000 größtenteils nichtstehende Großgrundbesitzer ab — und setzte sich für den Aufbau der Gewerkschaften auf einheitlicher Basis ein. Er umriß ein Zukunftsbild des Wiederaufbaus unserer Heimat, wobei er besonders auf die Wichtigkeit der Jugendarbeit und auf die Tätigkeit der Jugend selbst eingieng. Seine Ausführungen gipfelten in den Worten: „Der Volkswirtschaftsrichtungswegende Ausfüh-rung eine unlösliche Einheit, diese ist der Feind, den die Zukunft Deutschlands aufgebaut wird.“ Er schloß mit dem Dichterwort: „Das Alte stirzt, es ändern sich die Zeiten, und neues Leben blüht aus den Ruinen!“

Mit herzlichem Beifall dankten die anwesenden Genossen dem Redner. Nach einer kurzen Diskussion wurde die Versammlung geschlossen.

Sargstedt. Die am Dienstag, 16. Oktober, im alten Gemeindegebäude abgehaltene erste Versammlung der Sozialistischen Partei Deutschlands war gut besucht. Als Redner traten der Vor-Nazizeit bekannte Fritz Schütte aus Halberstadt gekommen. Er schilderte das Lügenregiment Hitlers, von dem wir nun befreit sind. Diese Freiheit muß das Volk der Volksbildung richtungswegende Ausfüh-rung auf neuem Aufbau, mit dem Wahlspruch „Wieder Krieg!“, gegen Faschismus und Militarismus!

Nach den mit Beifall aufgenommenen Ausführungen des Redners wurde die erste Ortsgruppe Sargstedt neu gegründet und ver-läufig drei Genossen gewählt, welche in späteren Sitzungen die weitere Ausgestaltung der Ortsgruppe übernehmen haben.

Egeln. Nach Monaten regsamster Kleinarbeit und Anteilnahme an antifaschistischen Kundgebungen wurde im August der Ortsverein der SPD neugegründet und zum Vorsitzenden der letzte Ortsvereinsleiter von 1933, Gen. Paul Flucke, wiedergewählt. Genosse Flucke amtiert auch in der Stadtverwaltung als 1. Beigeordneter. Dem Wiederaufbau des Ortsvereins ging bereits im Monat früher eine Unterredung mit dem Ortsvereinsleiter, Gen. Mühlhais, über die Aufgaben der Ortsvereinsführungen für die zukünftige Arbeit machte. Die erste große öffentliche Kundgebung der SPD fand Mitte September statt, die einen ausgezeichneten Besuch aufwies und in der ebenfalls Genosse Deutel sprach. Seine Worte fanden starken Widerhall nicht nur bei den Genossen und der übrigen Bevölkerung, sondern auch bei allen anderen antifaschistischen Parteien, was besonders aus den Worten des Bürgermeisters Hauer hervorging.

Zur politischen Schulung sind wieder monatliche Mittelderversammlungen des Ortsvereins angesetzt. Ebenfalls ist wie ehedem eine eigene Frauengruppe ins Leben gerufen worden. In vorbildlicher Weise reichend Aufklärungen und Werberbeit innerhalb der Stadt weiter, so daß mit einem weiteren Aufschwung der sozialdemokratischen Bewegung innerhalb der Egeln Mulde zu rechnen ist, zumal auch viele Ehrenaufgaben, wie die letzte Hühnerhaltung für die Futtermisler, die von uns übernommen wurden. Die Genossen sind in der Gruppe der antifaschistischen Organisationen durchgeföhrt wurde, gerne übernommen werden.

Erste SPD-Versammlung in Brückfeld

Nach 12 1/2jähriger Unterbrechung konnte die Partei in vorbildlicher Weise reichend Aufklärungen und Werberbeit innerhalb der Stadt weiter, so daß mit einem weiteren Aufschwung der sozialdemokratischen Bewegung innerhalb der Egeln Mulde zu rechnen ist, zumal auch viele Ehrenaufgaben, wie die letzte Hühnerhaltung für die Futtermisler, die von uns übernommen wurden. Die Genossen sind in der Gruppe der antifaschistischen Organisationen durchgeföhrt wurde, gerne übernommen werden.

Langenrothenbach. Die in unserem Ort abgehaltene öffentliche Parteiversammlung der SPD wurde sehr wirkungsvoll. Der Genosse Franko, Torgau, legte in klaren und überzeugenden Ausführungen dar, welche Aufgabe uns als Partei nach dem katastrophalen Zusammenbruch Hitlers zugefallen sind. Anschließend sprach Dr. Geröck über landwirtschaftliche Aufgaben der Partei. Bedeutsam war die Betonung der Verantwortung der Bauern den Südwerten gegenüber.

Verlag und Druck: Volks Verlag Halle (S.) Groß-Braustraße 16/17. Telefon 24 600 — Anschriften 16 500 — Postfach 16 17/18. 24 600 — Anzeigenannahme Halle (S.) Waisenhausstraße 1 b Telefon 24 600

Schreibstunden der Redaktion 12-14 Uhr.

Anklage gegen die Kriegsverbrecher

(Fortsetzung aus der Dienstag-Ausgabe, Redaktion „Volksblatt“)

Folterungen in Dänemark, Belgien, Holland, Luxemburg, Italien

Im Verlauf des geplanten Terrorfeldzuges, der von den Deutschen in der zweiten Hälfte des Jahres 1943 in Dänemark ins Werk gesetzt wurde, wurden 600 Dänen ermordet und ferner während der deutschen Besetzung Dänemarks eine große Anzahl von Dänen Marterungen und Mißhandlungen jeder Art unterworfen. Außerdem wurden etwa

500 Dänen durch Folterungen

und auf andere Weise in deutschen Gefängnissen und Konzentrationslagern hingerichtet. In Belgien, und zwar in Brüssel, Lüttich, Mons, Gent, Namur, Antwerpen, Tournai, Arras, Charleroi und Dinant fanden zwischen 1940 und 1944 in jedem Platz die gleichen Folterungen in mannigfaltiger Art statt. In Vught (Holland) wurden bei Räumung

des Lagers ungefähr 400 Personen durch Erschießen hingerichtet.

In Luxemburg wurden während der deutschen Besetzung 500 Personen ermordet und außerdem weitere 521 auf Anordnung sogenannter „Sondergerichte“ gestetzt hingerichtet. Zahlreiche andere Personen in Luxemburg wurden von der Gestapo gefoltert und mißhandelt. Während der deutschen Besetzung waren nicht weniger als 4000 Luxemburger im Gefängnis, von denen zumindest 400 ermordet wurden.

Von März 1944 bis April 1945 wurden in Italien von den deutschen Militär in Civitella in den Aderatischen Höhlen in Rom und an anderen Plätzen, zumindest 7500 Personen jeden Geschlechts und Alters ermordet.

Der Massenmord in Sowjet-Rußland

Leningrad und Stalingrad

Im Gebiet von Leningrad wurden über 172 000 Personen erschossen und gefoltert. In dieser Zahl sind mehr als 20 000 Personen miteingerechnet, die in der Stadt Leningrad durch das baltische Artilleriekorpsfeuer und die Luftangriffe getötet wurden.

Zehntausende in dem Gebiet von Stawropol in einem Kanakwehrtreiben auf dem Bahnhof von Mineralnye Wody und in anderen Städten um.

In Pjatigorsk wurden viele verbrecherische Beleidigungen und Folterungen ausgesetzt, wie Aufhängen an der Decke und auf andere Art und Weise. Viele Opfer dieser Folterungen wurden dann erschossen.

In Krasnodar wurden etwa 6700 Zivilisten durch Giftgas in Gaswagen unvorsätzlich getötet und erschossen.

Im Gebiet von Stalingrad wurden mehr als 40 000 Personen gefoltert und getötet.

Nach der Vertreibung der Deutschen aus Stalingrad wurden über 1000 verstümmelte Leichen

von Ortsbewohnern gefunden, die Foltermale aufwiesen. 189 Frauen wurden aufgefunden, denen die Arme in schmerzhafter Weise nach hinten gezogen und mit Draht zusammengeschürt waren. Einigen waren die Brüste abgeschnitten und Ohren, Finger und Zehen amputiert worden. Die Leichen trugen Brandmale. Auf den Leichen der Männer war der fünfzackige Stern mit einem Eisen eingegraben oder mit einem Messer ausgeschnitten. Einigen war der Bauch aufgeschnitten.

In Orel wurden über 5000 Personen ermordet.

In Nowgorod und Umgebung wurden viele Tausende von Sowjetbürgern durch Erschießen, Aushungerung und Föller umgebracht. In Minsk wurden Zehntausende von Bürgern auf ähnliche Weise getötet.

In der Krim

wurden friedliche Bürger auf Lastkähne getrieben, auf das Meer hinausgeführt und ertränkt. So kamen über 144 000 Personen ums Leben.

Greise, Frauen und Kinder

durch Hunger, Föller und Seuchen ums Leben kamen.

Zwischen dem 6. September und 24. November 1942 wurden in den Gebieten von Brest, Pinsk, Kobrin, Dyvina, Malorita und Berezky Kaszsky etwa 400 Kinder von besonderen Strafkommandos erschossen.

Im Lager von Janow in Lemberg töteten die Deutschen 6000 Kinder in zwei Monaten. In dem Erholungsort Tiberda töteten die Deutschen 500 Kinder, die an Knochen tuberkulose litten und sich in der dortigen Heilanstalt befanden.

Lettland, Tschechien, Jugoslawien, Griechenland

In der Lettischen Sozialistischen Sowjetrepublik töteten die deutschen Eindringlinge Tausende von Kindern, die sie dorthin mit ihren Eltern aus der Bjelorusischen Sozialistischen Sowjetrepublik, aus Katalin, Kaluga und anderen Gebieten der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken gebracht hatten.

In der Tschechoslowakei wurden über 20 000 Personen in Gestapogefängnissen

in Brünn, Selm und an anderen Plätzen durch Föller, Prügel, Erhängen und Erschießen umgebracht. Überdies wurden viele tausend Häftlinge verbrecherischer Behandlung, Prügel und Folterungen unterworfen.

Vor dem Kriege wie auch während des Krieges wurden tausende tschechische Patrioten, insbesondere Katholiken und Protestanten, Rechtsanwälte, Ärzte, Lehrer usw. als Geiseln verhaftet und ins Gefängnis geworfen. Eine große Anzahl dieser Geiseln wurde von den Deutschen getötet.

Im Oktober 1941 wurde in Griechenland die männliche Bevölkerung im Alter von 16 bis 60 Jahren aus den griechischen Ortschaften Amelio, Kliston, Kizonia, Mesovouni, Selli, Ano-Kerzilion und Kato-Kerzilion erschossen — insgesamt 416 Personen.

In Jugoslawien wurden viele Tausende von Zivilisten ermordet. Andere Beispiele sind unten im Paragraph D. „Ermordung von Geiseln“, aufgeführt.

Deportationen zur Sklavenarbeit

B. Deportation der Zivilbevölkerung von und aus besetzten Ländern zur Sklavenarbeit und für andere Zwecke

Die Politik der deutschen Regierung und des deutschen Oberkommandos bestand während der ganzen Dauer der Besetzung sowohl der westlichen als auch der östlichen Länder darin, eine große Anzahl solcher besetzten Länder nach Deutschland oder nach anderen besetzten Ländern zu verschleppen, um sie zu Sklavenarbeit für die Kriegswirtschaft und zu anderen mit dem deutschen Kriegseinsatz verbundenen Aufgaben zu verwenden.

In der Verfügung dieser Politik fanden Massen-Deportationen von allen westlichen und östlichen Ländern während der ganzen Dauer der Besetzung zu den genannten Zwecken statt.

Solche Deportationen verletzten die internationalen Konventionen, insbesondere Artikel 46 der Haager Bestimmungen von 1907, die Regeln des Kriegsrechts, die allgemeinen Grundsätze des Strafrechts, wie sie sich von den Strafgesetzen aller zivilisierten Nationen herleiten, die Strafgesetze jener Länder, in denen solche Verbrechen verübt wurden, und Artikel 6 (b) des Statuts.

Einzelheiten dieser Deportationen, die als Beispiele dienen, sind ohne jedoch die Vorlage von Beweismaterial für andere Fälle zu beschreiben, sind wie folgt:

1. Aus den westlichen Ländern:

Die folgenden Deportationen von Personen aus politischen und rassischen Gründen — Jede von ihnen bestand aus 1500 bis 2500 Deportierten — wurden aus Frankreich vorgenommen:

1940	3 Transporte
1941	14 Transporte
1942	104 Transporte
1943	257 Transporte
1944	326 Transporte

Diese Deportierten wurden auf barbarischste Weise zusammengeführt, sie waren mit völlig unzureichenden Kleidungsstücken ausgestattet und erhielten mehrere Tage hindurch wenig oder gar keine Nahrung.

Die Transportbedingungen waren so schlecht, daß viele der Deportierten während der Reise starben, zum Beispiel:

In einem der Eisenbahnwaggons, welche am 17. September 1943 von Compiègne nach Buchenwald abgingen, starben 80 von 130 Menschen.

Am 4. Juni 1944 wurden 484 Leichen in Saarburg aus dem Eisenbahnzug genommen.

In einem Zug, der am 2. Juli 1944 Compiègne verließ und nach Dachau ging, wurden mehr als 600 Tote, d. h. ein Drittel der Gesamtzahl, bei seiner Ankunft aufgefunden;

In einem Zug, der am 16. Januar aus Compiègne nach Buchenwald abfuhr, wurden mehr als 100 Menschen in jedem Waggon eingeschlossen.

Die Toten und Verwundeten wurden während der Reise im letzten Waggon aufgeführt; nur 4000 von den 12 000 im April 1945 von Buchenwald evakuierten Internierten waren noch am Leben, als die marschierenden Kolonnen in der Nähe von Regensburg anlangten.

Während der deutschen Besetzung von Dänemark wurden 5200 dänische Staatsangehörige nach Deutschland deportiert.

und dort in Konzentrationslagern oder anderen Orten eingesperrt.

In und nach 1942 wurden 6000 Luxemburger aus ihrem Lande unter so bedauernswürdigen Bedingungen deportiert, daß viele von ihnen während der Reise starben.

Mindestens 190 000 Zivilpersonen wurden in den Jahren von 1940 bis 1944 aus Belgien nach

Deutschland deportiert und als Sklavenarbeiter verwendet. Diese Deportierten wurden Mißhandlungen ausgesetzt, und viele von ihnen wurden gezwungen, in Waffenfabriken zu arbeiten.

Fast eine halbe Million von Zivilpersonen wurde in den Jahren von 1940 bis 1944 von Holland nach Deutschland und anderen besetzten Ländern deportiert.

2. Aus den östlichen Ländern:

Die deutschen Besatzungsbehörden deportierten ungefähr 4 970 000 Sowjetbürger aus der Sowjetunion zu Sklavenarbeit.

750 000 tschechoslowakische Staatsangehörige wurden zur Zwangsarbeit an der Tschechoslowakei in das Innere Deutschlands verschleppt und in die deutsche Kriegsmaschine eingesperrt.

Am 4. Juni 1941 wurde in der Stadt Zagreb (Jugoslawien) eine Sitzung von deutschen Verletonen unter dem Vorsitz des Botschaftsrats von Troll einberufen. Der Zweck dieser Sitzung war, Mittel für die Deportation der jugoslawischen Einwohnerschaft von Slowenien bereitzustellen. Zehntausende von Personen wurden in Ausführung dieses Planes deportiert.

Verbrechen gegen Kriegsgefangene

C. Mord und Mißhandlung von Kriegsgefangenen und anderen Kriegsbediensteten solcher Länder, mit denen Deutschland im Kriege stand, und von Personen auf hoher See

Die Angeklagten ermordeten über mißhandelten Kriegsgefangene, indem sie ihnen angemessene Verpflegung, Bekleidung, ärztliche Versorgung und Betreuung versagten, indem sie sie zur Arbeit unter unmenschlichen Bedingungen zwangen, indem sie sie folterten, menschenunwürdigen Erniedrigungen aussetzten und töteten. Die deutsche Regierung und das deutsche Oberkommando sperrte Kriegsgefangene in verschiedenen Konzentrationslagern ein, wo sie getötet oder unmenschlicher Behandlung nach den verschiedenen in Abschnitt VIII A erläuterten Methoden ausgesetzt wurden. Angehörige von Streitkräften jener Länder, die mit Deutschland im Kriege standen, wurde häufig bei der Gefangennahme ermordet. Diese Morde und Mißhandlungen waren im Widerspruch zu den internationalen Konventionen, insbesondere zu Artikel 4, 5, 6 und 7 der Haager Bestimmungen von 1907 und zu Artikel 2, 3, 4 und 6 der Kriegsgefangenen-Konvention (Genf 1929), zu den Kriegsgesetzen und Gebräuchen, zu den allgemeinen Grundsätzen des Strafrechts, wie sie sich aus den Strafgesetzen aller zivilisierten Nationen herleiten, zu den Strafgesetzen jener Länder, in denen solche Verbrechen begangen wurden, und zu Artikel 6 (b) des Statuts des internationalen Militärtribunals.

Einzelheiten, die als Beispiele dienen sollen, ohne jedoch die Vorlage von Beweismaterial in anderen Fällen beeinträchtigen zu sollen, sind wie folgt:

1. In den westlichen Ländern:

Franszösische Offiziere, die aus Oflag XC entlassen wurden, wurden der Gestapo übergeben und verurteilt. Die meisten von ihnen wurden in Bewachungsmannschaften ermordet, wieder andere in Konzentrationslagern geschickt und umgebracht. Die Insassen von Stalag VI C wurden, mit anderen, nach Buchenwald verschickt. Offiziere, die an der Westfront Gefangene genommen wurden, nach ihren Lagern zu marschieren, bis sie zusammenbrachen. Einige von ihnen

marschierten mehr als 600 Kilometer fast ohne Essen;

ohne jede Verpflegung marschierten sie ununterbrochen 48 Stunden, eine Anzahl von ihnen starb an Erschöpfung oder Hunger; Zurrückbleibende wurden systematisch ermordet.

Dieselben Verbrechen wurden in den Jahren 1943, 1944 und 1945 begangen, als die Insassen der Lager angesichts des Alliierten-Vormarsches zurückgezogen wurden; insbesondere während der Rückverlegung der Gefangenen aus Sagan am 8. Februar 1945.

Körperstrafen wurden über Unteroffiziere und Kadetten verhängt, die Arbeit verweigerten. Drei französische Unteroffiziere wurden am 24. Dezember 1943 aus diesem Grunde in Stalag IV A für Mißhandlungen der Gefangenen durch andere Mannschaften verhängt; wie Stechen mit Bajonetten, Schlagen mit Gewehrkolben und Peitschen; in Stalag XX B wurden selbst

Kranke wiederholt von Wachposten geschlagen;

In Stalag III B und Stalag III C wurden erschöpfte Gefangene ermordet oder schwer verletzt. Im Militärgefängnis von Graudenz z. B. und in Straflagern, wie in Rawa-Ruska, war Nahrung so unzureichend, daß die Gefangenen mehr als 15 Kilometer in wenigen Wochen abnahmen. Im Mal 1942 wurde nur ein Laib Brot an jede Gruppe von 35 Leuten in Rawa-Ruska verteilt.

Es wurde angeordnet, französische Offiziere, die zu entlassen versucht hatten, in Ketten nach dem Lager von Mauthausen zu überführen. Als sie im Lager ankamen, wurden sie durch Erschießen oder Gas ermordet. Ihre Leichen wurden verbrannt.

Amerikanische Gefangene, Offiziere und Mannschaften wurden in der Normandie während des Sommers 1944 und in den Ardennen im Dezember 1944 ermordet. Amerikanische Gefangene wurden in zahlreichen Stalags in Deutschland und den besetzten Ländern aushungert, geschlagen und mißhandelt, besonders in den Jahren 1943, 1944 und 1945.

BLICK IN DIE WELT

Für die deutschen Krankenhäuser

Berlin (SNB). Die in der sowjetischen Besatzungszone gelegenen Krankenhäuser werden zur Zeit auf die Verbesserung ihrer Arbeitsfähigkeit überprüft. Die Zahl der funktionierenden Krankenanstalten und die Anzahl der Plätze für Kranke ist um ein Bedeutendes erhöht. Das medizinische Personal wird mit guten Fachkräften durchsetzt.

Ilmenauer Glas kommt wieder

Weimar (SNB). Ilmenauer Glasindustrie hat wieder mit der Produktion begonnen. Die Thüringer Regierung hat alles daran gesetzt, sie in Gang zu bringen.

Die Rückkehr

Potsdam (SNB). Durch den Landkreis Kottbus wurden bisher 1750 000 Flüchtlinge geschleust und mit Hilfe der Stadt Kottbus gespeist, beherbergt und, soweit wir irgend möglich, betreut.

Der Dockarbeiterstreik in England

London (SNB). Die Agentur Reuter teilt mit, daß 41 000 Dockarbeiter und Hafenanangestellte in England den Streik fortsetzen. Im Londoner Hafen allein stehen 29 Ozeandampfer ungenutzt. Mit dem Lösen von 22 anderen Dampfern sind etwa 3000 Soldaten beschäftigt.

de Valera hat nichts zugelemt

Londen, 23. Oktober (TASS). Der Premierminister des irischen Reiches, Eoin de Valera, hat einen Erlaß über die Bestrafung von 4000 Personen herausgegeben, die in der irischen Armee gedient haben und zu den englischen Streitkräften „desertiert“ waren.

„Held“ Quisling bittet um Gnade

(SNB). Der Verräter Quisling hat, wie die norwegische Telegraphen-Agentur bekanntgibt, ein Gnadegesuch eingereicht. Der Fall Quisling wird, wie es üblich ist, wenn es sich um ein Todesurteil handelt, in einer Vollsitzung des Kabinetts zur Beratung stehen.

221-Millionen-Dollar-Kredit

(SNB). Präsident Truman hat von amerikanischen Kongreß einen Kredit von 221 Millionen Dollar zur Ausführung von öffentlichen Arbeiten verlangt.

Flugzeuge im Sowjet-Wahlkampf

(SNB). Anläßlich der bevorstehenden Wahlen für den obersten Rat der UdSSR ist der Zivilflugverkehr die Aufgabe gestellt worden, im Rahmen der Wahlkampagne die entlegenen Gebiete der Sowjetunion zu unterstützen.

Die Flugzeuge nahmen bereits die Belieferung der Bezirke des hohen Nordens mit Wahlmaterial auf. Später werden die Vordrucke der Wahlzettel ebenfalls auf dem Luftwege in die Wahlbezirke befördert werden.

Faschistenasyll Andorra

(SNB). Der Pariser Rundfunk teilt mit, daß sich in der zwischen Frankreich und Spanien gelegenen Republik Andorra viele Hitler-Faschisten verborgen halten.

Demobilisierung der USA-Armeer

Newyork (SNB). Nach Mitteilungen der Agentur United Press erklärte der stellvertretende Chef des Generalstabes, Brigadegeneral Berry, vor einer Senatskommission für Militärangelegenheiten, daß bis zum 15. Oktober 6 800 000 Mann in der amerikanischen Armee verblieben sind, davon 1 930 000 Mann im Gebiet des Atlantischen Ozeans, 2 010 000 Mann im Gebiet des Stillen Ozeans und 3 050 000 Mann in den Vereinigten Staaten.

Wie man annimmt, werden im November 1 100 000 Mann demobilisiert werden.

Japans Spionagenetz

San Franzisko, 22. Oktober (TASS). Radio San Franzisko gibt eine Mitteilung der „Associated Press“ wieder, wonach sich unter den Dokumenten, die von der Alliierten Führung in Tokio entdeckt wurde, Material befindet über des von den Japanern im Ausland geschaffene Spionagenetz. Auf Grund der aufgefundenen Dokumente ist die Verletzung internationaler Gesetze und die diplomatischen Gebräuche festgestellt worden.

Kauf größere Posten Rohmaterialien oder Halbfabrikate (Textil, Metall, Holz u. dgl.)

Buchstube Kaufmann & Köster Einleitung und Führung von Buchführungen

Gerhardt P. Schmidt Bernburger Str. 101

Pferde zum Schlachten Johannes Thurm Transportwagen f. Notschlachter

Auch jetzt werden Sie gut bedient im Möllerhaus Leipziger Straße 102

Plantagenbesitzer und Gärtner schützt unser Blument für die Winterplantagen

Nutria-Lenge kauft jede Menge Fallringrud Dr. Winer

Wir verkaufen: Eisenkonstruktionen geign. f. Brückenbau u. d.h.m.

Nutria-Lenge kauft jede Menge Fallringrud Dr. Winer

Wir verkaufen: Eisenkonstruktionen geign. f. Brückenbau u. d.h.m.

Putz-u. Mauerarbeiten laufend ab Heilmann

Pferde zum Schlachten kauft laufend

SPD Versammlungen Ortskollektive

Stellen-Angebote Buchhändler sucht die Druckerei

Stellen-Angebote Buchhändler sucht die Druckerei

Stellen-Angebote Buchhändler sucht die Druckerei

Warenhausbauformen, Baukosten, Artikel gesucht

Deutsche Beamten-Krankenversicherung

Specht, Kühlenberg, jetzt Bruno Watz 34

Verkaufe Orig. Otto-Motoren

Verkaufe Orig. Otto-Motoren